

Ein Spektakel, nicht nur im Zirkus!

Auszeichnung Gestern hat der Kanton Baselland seine Kulturpreise vergeben - und dabei ein Jubiläum gefeiert

VON MARC KREBS

Im kulturellen Baselbiet, so scheint es, kommt man in diesem Jahr nicht aus dem Feiern raus. Wer hat nicht alles Jubiläum? 10 Jahre Salts und 25 Jahre Theater Roxy in Birsfelden, 30 Jahre Rattenfänger in Muttenz, 40 Jahre Palazzo in Liestal und stolze 175 Jahre Männerchor Arlesheim - um nur wenige zu nennen.

Bereits hinter sich hat das Kunsthaus Baselland seinen runden Geburtstag, 20 Jahre waren es 2018. Wo es in den nächsten 20 Jahren zu Hause sein wird? In der Dreispitzhalle, diese hat die Stiftung Kunsthaus von der Grundeigentümerin, der Christoph Merian Stiftung, im Baurecht übernommen. Noch immer fehlt ein Teil der 11,2 Millionen Franken, die für den Umbau, die Einrichtung und den Betriebszuschuss benötigt werden. Weshalb das Kunsthaus weiterhin in Muttenz ausstellt (siehe unten) und in der Halle auf dem Dreispitz Leere herrscht.

Nicht so aber gestern Abend: Zahlreiche geladene Gäste fanden sich ein, um der feierlichen Übergabe der diesjährigen Baselbieter Kulturpreise beizuwohnen. Auch diese kommen auf eine runde Zahl, wurden doch die Kulturpreise Nummer 98, 99 und 100 vergeben.

Förderpreis an Zirkusspektakel

Der Förderpreis geht wie schon im vergangenen Jahr nicht an eine einzelne Person, sondern an ein ganzes Ensemble: Das FahrAwaY Zirkusspektakel aus Arlesheim erhält die mit 15000 Franken dotierte Auszeichnung. Damit kommen erstmals Vertreter des angesagten Nouveau Cirque in den Genuss dieses Preises. FahrAwaY «verzaubert das Publikum mit seinem feinen Programm aus Artistik, Komik und Theater, begleitet von wunderbarer Musik», lautet die Begründung. In diesem Self-made-Unternehmen stecke Handwerk, Herzblut und Humor, und das nicht nur im Sommer, wenn es auf Tournee geht und im Freien spielt. Denn seit 2015 tritt FahrAwaY, bestehend aus Solvejg und Donath Weyeneth, Nina Wey und Valentin Steinemann, auch im Winter auf, in einem Zelt.

Der Spartenpreis Musik wird an Mischa Cheung (geboren 1984) vergeben. Der Pianist stammt aus einer Tenniker Musikerfamilie. 2011 wurde er als Mitglied der klassischen Band Spark mit einem «Echo» ausgezeichnet. Cheung steht auch mit dem Gershwin Piano Quartet oder als Solist auf der Bühne, etwa bei den Symphonic Game Music Concerts. Den mit 20 000 Franken dotierten Preis erhält er für seine musikalische Qualität und für seine Ausstrahlung als «grossarti-



Die Ausgezeichneten: Mischa Cheung, Kitty Schaertlin, ein Teil der Gym-Chorleitungen Liestal und Muttenz sowie das Zirkusensemble FahrAwaY.

KENNETH NARS

100

Kulturpreise hat der Kanton Baselland seit 1969 vergeben. Die erste Auszeichnung ging an den Historiker Paul Suter aus Reigoldswil. Zunächst wurden die Preise unregelmässig verliehen, einzige Konstante über 18 Jahre war, dass er an Männer ging. 1987 wurde dieser Bann gebrochen, Stef Platner erhielt den Anerkennungspreis Journalistik (den es seither nie mehr gab). Im darauffolgenden Jahr wurden mit Helene Bossert, Verena Stössinger und Heidi Werdenberg gleich drei Literatinnen geehrt.

ger Botschafter unserer Region», wie Kulturelles.bl mitteilt.

Einen zweiten Spartenpreis hat die Regierung an Kitty Schaertlin (geboren 1961) aus Sissach vergeben. Sie wirkt als freischaffende Künstlerin und hat sich als Organisatorin und Kuratorin von Kunstausstellungen einen Namen gemacht. «Sie schafft Plattformen für Künstlerinnen und Künstler und eine Sichtbarkeit für Kunst abseits der urbanen Zentren», heisst es in der Begründung. Dabei wird auf die aktuelle Ausstellung «Visionen 19» verwiesen, die Schaertlin zusammen mit Peter Thommen auf dem Areal des Schönthalunnels zwischen Liestal und Frenkendorf realisiert hat.

Ein Überraschungspreis

Für viele überraschend kommt die Sonderauszeichnung, die anlässlich des Jubiläums 50 Jahre Kulturpreise verliehen worden ist. Die Baselbieter Regie-

rung mit Kulturdirektorin Monica Gschwind würdigt damit die Chorleitungen der Gymnasien Liestal und Muttenz und damit auch die Nachwuchsförderung. Angesichts der Tatsache, dass auch die anderen Gymnasien in Münchenstein, Oberwil oder Laufen ihre Chorleiterinnen angehören, dürfte für die Entscheidung, Chorleitungen auszuzeichnen, sicher nicht abträglich gewesen sein. Nun kann man kritisieren, dass denen gegeben wird, die doch schon einen sicheren Job und einen guten Lohn haben. Im Wissen, dass die Vergabe an Kantonsangestellte heikel ist, hat die Regierung denn auch verfügt, dass das Jubiläumsgeld - 25 000 Franken - nur zweckgebunden verwendet werden darf. Es soll für weitere Projekte von Baselbieter Gymnasialchören eingesetzt werden. Damit könnte es auch durchaus jenen Schulchören zugute kommen, die nun leer ausgegangen sind.

Des Künstlers knabbernde Helferlein

Kunsthaus Baselland Björn Braun setzt in seiner künstlerischen Arbeit auf tierische Helfer.

VON CLAUDIA HOTTIGER

«Wer sind Flip, Bounty, Krümel und Speedy?», fragt man sich, wenn man seinen Blick weg von den Mobilis schweifen lässt, die im hell erleuchteten Ausstellungsraum von der Decke hängen. Der deutsche Künstler Björn Braun hat auf dem Schild neben den freihängenden Objekten aus Materialien wie Draht, Lollis oder einem Salzblock seine «Kooperationspartner» gelistet. Die lustigen Namen - so viel wird hier im Kunsthaus Baselland klar - sind ernst gemeint. Nur handelt es sich nicht um Menschen: Flip und Co. sind Tiere. Esel, Ratten, Vögel, ein Zebra. Und etliche andere.

Björn Braun ist 1979 in Berlin geboren. Sein Studium absolvierte er an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe in der Klasse von Professor Meuser. Heute lebt und arbei-

tet er in Berlin. In seiner künstlerischen Arbeit setzt er sich seit längerem schon mit der Frage auseinander, inwiefern der Künstler selbst auf sein Werk einwirken soll und den Werkprozess kontrolliert. Wer ist für die künstlerische Entscheidung verantwortlich und wie viel Zufall und Offenheit lässt man im Entstehungsprozess eines Kunstwerks zu?

Der Reiz des Vorvorhersehbar

«Es ist das nicht Planbare, das mich interessiert», sagt Braun im Gespräch mit Ines Goldbach, Direktorin des Kunsthaus Baselland. Im Gegenteil: Überraschungsmomente und der Einfluss des Unkontrollierten und Unberechenbaren reizen den Künstler am meisten. Aus diesem Grund arbeitet Braun bei der Arbeit mit seinen Objekten und Videoinstallationen oft mit Tieren zusammen und tritt damit während des Entstehungsprozesses in einen Dialog mit der Natur. Der Künstler bietet den Tieren etwas an, versucht sie zu animieren. Doch wie sie auf seine Inputs reagieren und wie das Kunstwerk am Schluss aussehen wird, bleibt immer offen. Braun lässt Tauben auf



Hier war eine Feldmaus am Werk.

ZVG

Schaumstoffplatten balzen, die er dann am Boden zu einer Skulptur drapiert, oder verschiedene Tiere an Blumenkohl und Rüben knabbern, die er danach aus Materialien wie Beton oder Zinn zu säulenartigen Objekten nachformt. Auch die zu Beginn erwähnten Mobilis wurden im Vorfeld angeknabbert, bzw. wurde daran gelutscht.

Die aus diesem kreativen Dialog entstandenen Werke spiegeln nicht nur Brauns erstrebte Offenheit wieder, sondern beweisen sie gleichzeitig Humor. Die aufeinandergestapelten Baguettes oder die übereinandergestürzten Tomlerone mit Bisspuren lassen den einen oder anderen Museumsbesucher schmunzeln.

Doch nicht nur in seinen «tierischen» Arbeiten setzt sich der Künstler mit dem Prozess des Verwandels und der Umformung auseinander. Direkt beim Eingang des Museums hängen neun Collagen, die auf den ersten Blick wie gewöhnliche Schwarz-Weiss-Fotografien aussehen.

Erst beim zweiten Hinsehen wird klar, dass der Künstler physisch in die Fotografie eingegriffen hat. Da und dort wurde eine Stelle herausgeschnitten, um sie an einem anderen Ort wieder neu zu arrangieren. Sehr subtil werden bekannte Ansichten umgestaltet und zu einer neuen Bildlogik zusammengefügt. Bäume verwandeln sich in einen Weg oder Fabrikgebäude werden zu Bergen.

Mit seiner Herangehensweise relativiert Braun das Bild des Künstlers, der alles allein schaffen will und nimmt sich dabei nicht so wichtig. «Wiewas macht», wie er selbst sagt. Ein sympathischer Ansatz - der die Ausstellung umso sehenswerter macht.

Björn Braun bis 7. Juli, Kunsthaus Baselland, Muttenz. Vernissage: Heute, 18.30 Uhr.